

24. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)

P r e d i g t

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Vergebung ! – Gut, werden wir sagen.

Vergebung ist Voraussetzung für Frieden
und Versöhnung unter uns Menschen.

Aber alles hat seine Grenzen.

Auch die **Vergebung** ?

Das ist das Problem des Petrus:

Muss nicht Vergebung auch Grenzen haben ?

Jesus sagt: Nein !

Die Vergebung darf keine Grenze kennen.
bis zu 70 Mal 7 Mal sollen wir vergeben.

Jesus meint damit:

dass unsere Vergebung grenzenlos sein muss.

Und Jesus bleibt uns auch

die Begründung nicht schuldig.

Er gibt sie uns im Gleichnis,

das wir soeben gehört haben.

Aber berichtet uns

das Gleichnis nicht eine Unmöglichkeit ?

Das gibt es doch nicht:

Da werden einem Schuldner Millionen geschenkt
und derselbe Schuldner ist nicht bereit,
einem andern auch nur paar EURO zu
schenken.

Aber bevor wir so urteilen,

müssen wir eine wichtige Frage bedenken:

Wen meint Jesus mit dem reich Beschenkten,
der nicht bereit ist, weiter zu schenken ?

Liebe Schw. und Br., Jesu hält UNS

mit diesem Gleichnis einen Spiegel vor.

Wir Menschen sind diejenigen, die schuldig sind:

>> vor Gott,

>> gegenüber anderen

>> und gegenüber uns selber.

Wer das ganz begreifen will,

der muss das Kreuz anschauen.

Das ist unser aller Schuld: dass da

der total Unschuldige, Jesus Christus,
sterben musste.

So viel hat Gott sich die Vergebung von Sünde
und Schuld allen Menschen gegenüber kosten
lassen.

>> Der Tod des Unschuldigen = des total
Unschuldigen am Kreuz ist unschätzbar;

>> der menschliche Tod des Gottessohnes
geht weit über alle Grenzen.

Und von dieser grenzenlosen Vergebung Gottes
durch Jesus Christus leben wir –
wir als gläubige Christen.

In der Taufe wurden wir mit Christus verbunden –
mit seinem Tod und seiner Auferstehung:

Und im gläubigen Vertrauen auf Christus schenkt
Gott uns die Vergebung unserer Sünden.

Diese Vergebung hat uns Christus
durch seine Lebenshingabe ermöglicht hat.

Diese Vergebung geschieht >>

- >> durch jeden Schritt der Umkehr und Buße,
- >> durch alle helfende Liebe, die wir schenken,
- >> besonders
 - durch den Empfang des Bußsakramentes
- >> und durch den gläubigen Empfang der heiligen Kommunion.

Was wir im Vaterunser beten:

„Vergib uns unsere Schuld !“
wird also auf vielfache Weise Wirklichkeit.

Aber wenn wir als Christen
aus der großen Vergebung Gottes leben –
wie geht es dann bei uns weiter?

Sind wir bereit, diese Vergebung auch
an unsere Mitmenschen weiterzugeben?

- >> Wir bleiben oft beim ersten Teil
der Vaterunser-Bitte stehen:
„Vergib uns unsere Schuld, ... !“,

- >> Aber wir vergessen den zweiten Teil
= den zweiten Teil, der eigentlich
wie ein Versprechen ist:

**„... wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern !“**

Liebe Schw. und Br., zugegeben:

Es ist manchmal schwer, anderen zu vergeben.

Vor allem, wenn wir wiederholt mit jemandem
schlechte Erfahrungen gemacht haben:
wenn wir schon zum zweiten, dritten
oder vierten Mal die Augen zudrücken,

um etwas zu vergessen.

Aber müssten wir es nicht aus der Kraft des Geistes,
der uns in Taufe und Firmung geschenkt wurde,
immer wieder versuchen?

Vielleicht müssten wir

>> häufiger und

>> bewusster

auf das Kreuz Christi schauen:

Gott hat sich am Kreuz seine Vergebung
uns gegenüber viel kosten lassen.

Versuchen wir,

alle Kraft des Guten in uns zu aktivieren,
damit wir Worte und Taten der Vergebung
und Versöhnung aus uns hervorbringen.

Denn nach Jesu Willen lässt sich
das Eine nicht vom Anderen trennen:

(1)

„Vergib uns unsere Schuld!“

>> Ja, Gott vergibt die Schuld:

die kleinen und auch die großen Sünden.

(2)

U n d:

„Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!“

>> Tun wir das wirklich auch?